Münchhausiaden [Fortsetzung]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 23

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Weltlage

Um die Stadt Triest ist es etwas weniger gefährlich geworden. «Die Lage hat sich entspannt», schreiben die Zeitungen. Marschall Tito hat zwar am 15. November gesagt: Yugoslavien will einen Teil des Gebietes für sich. Aber er fügte auch bei:

«Um die Stadt Triest werden wir keinen Krieg führen.»

Wie klug ist das! Tito weiss um den Schrecken des Krieges, weiss, dass ein Krieg niemals Gewinn bringt, auch ein gewonnener Krieg nicht.

Wie unklug dagegen sind die jungen Leute in Triest! Meistens Studenten. Studenten sind die künftigen Aerzte, die Wunden heilen, Ingenieure, die Brücken bauen und Strassen von Land zu Land, Professoren, die mit ihrer Gelehrsamkeit der Menschheit dienen, Richter, die Recht sprechen, Regierungsmänner, die für die Wohlfahrt ihres Volkes sorgen. Und diese Studenten sind so blind! Sie haben eine furchtbare Wut auf England, weil England punkto Triest nicht ganz so will wie sie, die jungen Studenten, wollen. Sie gingen auf die Strasse. Sie machten Krach: Triest gehört Italien! Sie warfen Pflastersteine auf das Haus der englischen Gesandtschaft. Die Polizei musste Ordnung machen. Es gab Tote.

Man denkt an die Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg. Damals waren es in Italien auch die Studenten, die zum Kriege hetzten. Und was ist dabei herausgekommen? Ein verlorener Krieg mit seinem ganzen Elend.

Nun — Ministerpräsident Pella von Italien hat die jungen Leute zu beruhigen versucht. Und es ist tatsächlich etwas ruhiger geworden. Von Frieden kann man freilich noch nicht reden. Aber die Lage hat sich doch etwas entspannt. Gf.

Münchhausiaden

IX.

Einst war ich Gast eines holländischen Schiffs auf seiner Fahrt nach der Südsee. Drei Monate waren wir gesegelt und hatten eine ungeheure Strecke zurückgelegt. Auf einmal veränderte sich alles um uns her. Die See war nicht mehr blau, sondern weiss. Balsamdüfte erfüllten die Luft. Und alle Leute auf dem Schiff wurden vergnügt.

Bald nach dieser wundervollen Veränderung sahen wir Land. Es war eine herrliche Insel mit einem vortrefflichen Hafen. Statt mit Wasser war dieser mit Milch gefüllt. Und die ganze Insel war nichts anderes als ein riesiger Käse. Zuerst merkten wir das gar nicht. Ein Matrose, der den Käse nicht riechen konnte, half uns auf die Spur. Sobald er die Insel betrat, fiel er in Ohnmacht. Als er wieder zu sich kam, rief er: «Nehmt doch den Käse weg!»

Die Insel war wirklich nichts als ein ungeheurer Käselaib. Kein Wunder, dass sich die Einwohner vorwiegend mit Käse ernährten. Was sie aber

am Tage verzehrten, wuchs nachts wieder nach. Es waren hübsche Geschöpfe, meist etwa neun Fuss hoch. Sie hatten nur einen Arm, aber drei Beine, die Erwachsenen auch ein Horn auf der Stirn. Wir sahen, wie sie auf der Milch spazierten, ohne einzusinken.

Schon am folgenden Morgen unternahmen wir eine Wanderung auf der Insel. Nie erlebte ich Wundersameres. Wir sahen zum Beispiel herrliche Trauben. Wenn man sie auspresste, floss Milch heraus. Wir fanden auch merkwürdiges Korn. Die Ähren sahen aus wie Tafelschwämme. In den Löchern dieser Schwämme lagen kugelige Brocken, die uns wie gutgebakkenes Brot schmeckten.

An den Halden standen Bäume mit Pfirsichen, Aprikosen und tausenderlei andern Früchten, die wir nicht kannten. Die Bäume trugen auch Vogelnester. Besonders fiel uns das Nest eines Eisvogels auf. Es war fünfmal grösser als die Kuppel der St.-Paulskirche und enthielt mehr als 500 Eier.

Wir öffneten eines der Eier und fanden einen nackten Vogel darin. Der war grösser als zwanzig ausgewachsene Schwäne. Kaum hatte das Tier die Eischale verlassen, stürzte der alte Eisvogel herunter. Mit einer seiner Klauen packte er den Kapitän und flog mit ihm in die Höhe. Schlug ihn heftig mit seinen Flügeln und liess ihn dann in die See fallen.

Die Holländer schwimmen alle wie Ratten. Der Kapitän war bald wieder bei uns. Schleunigst kehrten wir zu unserem Schiffe zurück und fuhren sofort ab. Alle Bäume am Ufer verneigten sich zweimal vor uns. Genau miteinander und nahmen dann ihre aufrechte Haltung wieder ein. -pp-

(Fortsetzung folgt)

Verwandlungsrätsel

Heinz Güntert, Basel

Verwandle

Name	in ein Gebetswort	Amen
Post	in halt!	Stop
Mais	in ein fernes Land	Siam
Raab	in eine Ortschaft	Baar
Bart	in eine Pferdegangart	Trap
Saum	in ein Nagetier	Maus
Erbe	in ein männl. Haustier	Eber
Ton	in Elend	Not
Dorf	in eine Automarke	Ford
Koblet	in einen Bundesrat	Kobelt ~~Obletz~~
Giessen	in Milchtiere	Geissen

Salbe	in eine Waffe	Sabel
Lehm	in ein Nahrungsmittel	Mehl
Leben	in Wasserdunst	Nebel
leimen	in eine Ortschaft	Mellen
Stil	in Schlauheit	List
Narbe	in Vögel	Raben
Leib	in ein Metall	Blei
fort	in Brennstoff	Torf
Esel	in Traubenernte	Lese

Lösungen bis Ende Dezember an «GZ», Sonnmattweg 3, Münsingen.

Rätsellösung

Kreuzworträtsel von W. Huth in Nr. 18

Waagrecht: 1. Cäsar; 2. Toto; 3. Ann; 4. Rande; 5. Ein. — *Senkrecht:* 3. Ara; 6, Aetna; 7 Sonne; 8 Rosen — Viele Löser sind an der roten Rübe = Rande gescheitert; auch die Papageienart Ara scheint vielen unbekannt.

Löser: A. Bader, Unterentfelden; Rob. Blumenthal, Brig; Josef Scheiber, Altdorf; H. Wiesendanger, Menziken. — *Löserinnen:* Ruth Bachmann, Bern; Aline Bauer, Baden; Elsa Bochsler, Unterengstringen; Frau J. Engel, Zürich; Elly Frey, Arbon, Klara Henzer, Wabern; Marie Herger, Bürglen; Lina Huber, Zürich; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Frau Nyffeler, Binningen; Berta Schiess, St. Gallen; S. Schlumberger, Basel; Daisy Schmid, Zürich; Emma Schöni, Binningen; C. Seiler, Brig; Anna Walther, Bern; Anna Weibel, St. Gallen.

Wozu hat man Ohren?

Damit man besser sehen kann.

Wieso das? Besser sehen? Mit den Ohren?

Natürlich: Wenn ich keine Ohren hätte, dann könnte ich meine Brille nicht aufsetzen, und dann könnte ich nicht gut sehen.

L. Muntwyler aus «Onze Vriend»

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Gehörlose Künstler

Pietro Clemento, geboren 1919 in New-York, Italiener, hat die Schulen in Italien besucht. Schon als kleiner Knabe fühlte er sich zur Malerei hingezogen. Aber seine Bilder gefielen den Leuten nicht. Auch die Kunstschule wollte ihn nicht aufnehmen. Aber er verlor den Mut nicht, sondern